

IM LUXUS SEGELN

Kann es sein, dass Gesegelt werden manchmal genau so viel Spaß macht, als selbst Hand an die Schoten oder das Ruder zu legen? Ja, es kann, wie Master-Yachting Deutschland eindrucksvoll bewiesen hat: Die Charteragentur schickte uns auf eine Luxusyacht in der türkischen Südägäis – und somit auf eine himmlisch blaue Reise mitten ins Paradies.

Text und Fotos: Tahsin Özen





Bodrum

Die unter dem Namen Halikarnassos bekannte Hafenstadt der Antike bereitet uns einen traumhaft schönen Empfang. Obwohl schon Anfang Oktober, zeigt das Außenthermometer im Taxi sommerliche 26 Grad an und die Sonne blendet uns, die sich an dem Weiß der Hunderten, an Zuckerwürfel erinnernden Häuser der Hafenstadt bricht. Fasziniert lassen wir das bunte Geschäftstreiben in den kleinen Gassen und auf dem Fischmarkt am Kai an unseren Augen vorüberziehen, als sich unser Blick auf eine kleine Halbinsel vis-à-vis der Marina heftet, wo die mächtige Festung von Bodrum sich in den Himmel auf-türmt. Im 15. Jh. trieben die Johanniter von diesem Kastell aus ihr Unwesen auf See, indem sie vorbeiziehende Handelsschiffe enterten und mit Nachdruck um milde Gaben baten. Heute beherbergt die Burg das weltweit größte Museum für Unterwasser-Archäologie und gibt mit seinen dutzenden türkischen Fahnen das beliebteste Fotomotiv der Stadt.

Was ebenfalls an die guten alten Zeiten erinnert, sind die unzähligen Gulet-Yachten, die sich stolz im Abendlicht an den Kaimauern der Milta-Marina räkeln. Seit der Antike in Karien (vor allem in Bodrum und Marmaris) gebaut, waren die dickbauchigen Zweimaster über Jahrtausende jene Handelssegelschiffe, die Amphoren mit Wein und Olivenöl und andere kostbare Güter wie Glas entlang der türkischen Küsten beförderten. Die „Xenos III“ aber, der wir schließlich am Anlegesteg „A“ mit offenem Mund gegenüberstehen, wurde nur für einen Zweck gebaut: für das Segeln im Luxus.

Merhaba

Mit einem herzlichen „Merhaba!“ empfängt uns Kapitän Halil am Achterdeck, das wir natürlich barfuß betreten. Ein großer, festlich gedeckter Esstisch in der Mitte des Decks lässt schon erahnen, dass uns hier so manches Festmahl serviert werden wird. Links erhebt sich einer Kanzel gleich das Instrumentenpult samt Ruder und Kapitänstuhl, alles in Mahagoni und Leder gehalten. Rundherum großzügige Liegeflächen mit dicken Polsterungen und überdimensionalen Kissen, so weit das Auge an Bord reicht. Während unser Gepäck von der 5-köpfigen Crew in die Kabinen gebracht wird, erkunden wir unter der Führung von Nedim – ebenfalls Kapitän und der jüngere Bruder von Halil – das restliche Oberdeck. „Je ein Hauptsegel und ein Vor-

Gulet-Reisen de luxe

Neben der Xenos III (ab € 17.500,-/Woche) bietet „Xenos Yachts“ drei weitere Luxusyachten in verschiedenen Größen und zu unterschiedlichen Preisen an. Alle Yachten sind hervorragend für Familien und Gruppen bis zehn Personen geeignet und können über Master-Yachting Deutschland gechartert werden (kein Kabinencharter!). Detaillierte Informationen über Ausstattung, Preise etc. unter www.master-yachting.de



2



3

1 GUTE FAHRT! Bei 107 Tonnen Wasserverdrängung lässt sich die XENOS III selbst unter Segel kaum aus der Ruhe bringen. Ideale Bedingungen also auch für Gäste, die zur Seekrankheit neigen und auf diese an Bord gerne möchten.

2 I AM SAILING. Das Gefühl, gesegelt zu sein, obwohl man selbst nie Hand angelegt hat, vermittelt dem Gast die sensationelle (und stets im Hintergrund agierende) Crew der XENOS III auf wunderschöne Weise.

3 KÖNIG DER FISCHER. Ohne Angelschnur ist er nur selten anzutreffen: Kapitän Nedim, verantwortlich für so viele lukullische Überraschungen an Bord.

4 PASCHA SEIN. Dicke Liegeflächen und Polster, gebettet auf Mahagoni- und Pinienholz. Der Prunk an Bord erinnert an den osmanischen Topkapi-Saray.

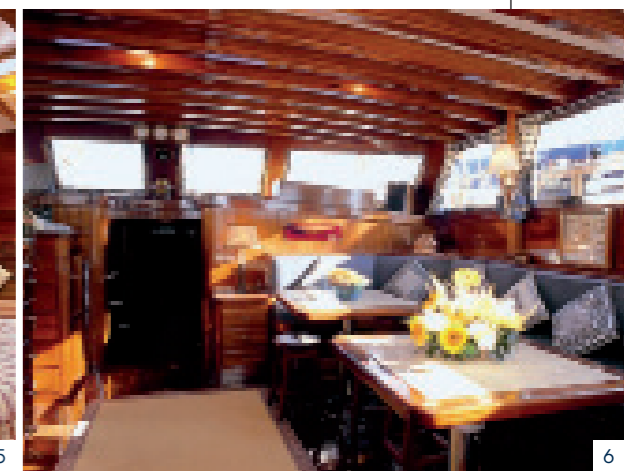
5+6 YACHT DE LUXE. Wäre die XENOS III ein Hotel, dann eines der 5-Sterne-Superior-Klasse. Links die Masterkabine (2 Bäder), rechts der „Salon“.



4



5



6



Sadun Boro, türkischer Weltumsegler

Der Golf von Gökova

Unser Segelrevier für den einwöchigen Törn zählt mit seinen touristisch kaum erschlossenen, weil zumeist unter Naturschutz stehenden Buchten zu den schönsten Küstenstrichen in der Türkei. „Die Karibik muss man einmal gesehen haben, in den Golf von Gökova aber kommt man, um zu bleiben“, schrieb schon der zweifache türkische Weltumsegler und Buchautor Sadun Boro, den Kapitän Halil gleich nach dem Auslaufen am frühen Morgen zitiert. „Kislebükü“, unser erstes Ziel an der Nordküste, erreichen wir aufgrund der Fallwinde vom Festland unter Motor (was im Laufe der ganzen Woche nur noch ein einziges Mal der Fall sein wird), der die 29,5 m lange Gulet bei durchschnittlich 7 Knoten fast lautlos über die Wellen gleiten lässt. Da wir bereits während der Fahrt ein üppiges, typisch türkisches Frühstück zu uns genommen haben, stürzen wir uns sogleich in das türkisfarbene Wasser der Bucht, dessen Ufer von Ruinen eines alten, längst verlassenen griechischen Fischerdorfs gesäumt sind.

Aiolos

Der griechische Gott der Winde ist offenbar geblieben, jedenfalls kehrt nach dem Mittagessen der Meltemi ein, der im Golf von Gökova nach Westen bläst, sodass Kapitän Nedim sofort den Anker lichten lässt. Mit unglaublicher Geschwindigkeit setzt die Crew die Segel, während wir mittschiffs perfekt gekühlte Drinks und ein ausgedehntes Sonnenbad zu uns nehmen und die Xenos III mit gemütlichen fünf Knoten Kurs auf „Cati“ (in deutschsprachigen Karten auch als „Amazon“ eingetragen) an der Südküste hält. In der perfekt geschützten Bucht nimmt uns Kapitän Nedim, ein leidenschaftlicher Fischer, mit auf die Pirsch: schnorchelnd entdecken wir unendlich viele Fische in allen Farben, darunter eine graugrüne Moräne – doch Nedim hält nach ganz anderen Meeresbewohnern Ausschau: nach Tintenfischen, die es hier in Hülle und Fülle geben soll. Wir sehen keinen einzigen – doch jedes Mal, wenn Nedim abtaucht, kehrt er mit einem Octopus zurück. Eine Stunde und acht Tintenfische später fahren wir freudig zur Gulet zurück. Emrah, mit 19 Jahren das jüngste Crew-Mitglied, kann die Freude nicht wirklich mit uns teilen – kurz darauf wissen wir auch, warum: an der steinigen Westflanke der Bucht erblicken wir ihn wenige Minuten später beim Weichknüppeln des Fangs. „40 Mal muss er jeden einzelnen Octopus gegen den Felsen schleudern, damit das Fleisch schön zart wird“, erklärt Kapitän Halil. Emrah hat unser aller Mitgefühl, doch sind Octopus-Salat und Tintenfisch-Köfte „alla turka“ am nächsten Tag ein

segel sind elektrisch, das zweite Paar hingegen ist manuell zu bedienen“, erklärt er in fast akzentfreiem Englisch, jedoch mit kindlicher Stimme, die so gar nicht zu seiner sonst perfekten Seebärenfigur (weißer Vollbart inklusive) passen will.

Während die Damen mittschiffs entzückt die riesigen gepolsterten Liegeflächen anvisieren, wandern unsere Blicke an den Masten entlang in den Himmel. „Fast 500m² Segelfläche“, sagt Kapitän Nedim lächelnd, als ob er unsere Gedanken erraten hätte. Auf dem Vordeck entdecken wir zwei Kanus, eine Wasserski-Ausrüstung und einen schwarzen Jetski, der unter seiner Plane wie ein Panther im Dickicht lauert – jeden Moment zum Sprung bereit. Der Weg zur Bugspitze führt über eine ebenfalls dick gepolsterte Liegefläche, das Chrom der

Klüverbaum-Reeling glitzert im sanften Auf und Ab der Wellen.

Überwältigt vom ausschließlich in Mahagoni- und Pinienholz gehaltenen Prunk begeben wir uns an den Festtisch und lassen uns von Mahmut, der schon seit 19 Jahren den Kochlöffel schwingt, kulinarisch verwöhnen.

„Die Karibik muss man einmal gesehen haben, in die Gökova aber kommt man, um zu bleiben.“



1 KISLEBÜKÜ. Nur noch Ruinen zeugen von dem ehemaligen griechischen Fischerdorf in der idyllischen Bucht an der Nordküste der Gökova.

2 ESSEN AN BORD. Wer die türkische Küche nur mit Kebap und Köfte verbinden kann, ist ein Tor, der an Bord der Xenos III gerne eines Besseren belehrt wird.

3 WASSERSPORT. Wasserski, Jetski, Kanus, Schnorchel- und Angelausrüstung – wer nicht auf der faulen Haut liegen will, wende sich an Kapitän Halil.



1

himmlischer Hochgenuss und wahrlich jede Sünde wert.

Seven Islands

Die „Seven Islands“ geben die stimmige Kulisse für das Festmahl. Für den Verdauungsspaziergang gehen wir an Land – und finden uns in einem Meer violett blühender Krokusse wieder. Die ganze Insel scheint pausenlos den Duft von wildem Thymian und Oregano auszuatmen, kurz vor dem ersten Hügel halten uns saftig-grüne Lorbeerbäume ihre aromatischen Blätter unter die Nase. Leicht benebelt erklimmen wir die Anhöhe und verfallen beim Ausblick auf die kleine Inselwelt vor uns endgültig in einen Sinnesrausch. Uns zu Füßen: die Xenos III, die sich – einer Diva gleich – im Licht der letzten Sonnenstrahlen auf dem Wasser räkelt.

Wieder an Bord, werden wir von den beiden Kapitänen bereits mit eisgekühltem Raki empfangen, während die Crew unauffällig türkische Knabbereien wie geröstete Kichererbsen und Haselnüsse sowie fruchtige Sultaninen auf den Tisch zaubern. Wie Sultane fühlen wir uns auch und blicken milde zu den für das Abendbuffet anstehenden Passagieren auf der neben uns vor Anker liegenden Gulet älteren Baujahrs hinüber. Kabinencharter? Nein danke!

In der Bucht von Tuzla nehmen wir am nächsten Tag unser Mittagessen ein – frisch gegrillte Goldbrassen gefangen von Kapitän Nedim – und genießen die Sonne mit einem Digestif in der Hand auf dem Vordeck. Währenddessen hat die Crew praktisch unbemerkt alle Vorbereitungen fürs Wasserskifahren

getroffen, als uns Emrah, sozusagen der 1. Offizier an Bord, auf die Bretter bittet. Einige ernten viel Applaus beim Drehen ihrer Runden, andere gehen trotz mehrerer Anläufe mit wehenden Schwimmwesten unter, so auch ich.

Nicht untergegangen sind die britischen Kriegsschiffe im 2. Weltkrieg, weil ihnen die dicht bewaldeten Buchten des nach ihnen benannten „English Harbour“ einen perfekten natürlichen Schutz boten. Wer heute in die wildromantische, in vielen kleinen Seitenarmen auslaufende Bucht segelt, passiert die „Eiserne Meerjungfrau“, eine Skulptur des oben genannten Weltumseglers Sadun Boro, der hier am liebsten verweilt. Ob die beiden Restaurants, die hier in friedlicher Eintracht ihre Gäste bewirten, der Grund dafür waren? Wir erörtern diese Frage bei einem eisgekühlten Efes-Bier an der Bar und beobachten einen Fischer, der stolz am Steg seinen Fang (ein Zackenbarsch und ein Schwertfisch) ausbreitet und sich dabei vom Ladenbesitzer vis-à-vis auf die Schulter klopfen lässt. Eine knappe Stunde später preschen wir auf dem schwarzen Panther über die Wellen, während die beiden immer noch am Steg stehen und rauchen.

Bozalan

Die Sonne verlässt uns am nächsten Morgen. Kein Wind, dafür leichter Regen, der uns auf der Überfahrt an die Nordküste begleitet. Doch im Handumdrehen hat die Crew fast alle Relax-Bereiche an Deck überdacht, sodass wir ohne einen Tropfen abzukriegen Cökertme erreichen. Der kleine Ort gleich neben

den denkmalgeschützten Überresten einer ehemals griechischen Siedlung ist im Sommer zwar heillos überlaufen, doch jetzt liegt er mit seinen zahlreichen Restaurants und Pensionen friedlich vor uns, nur ein paar Hunde patrouillieren durch die Gassen. Das heutige Tagesziel heißt aber „Bozalan“, liegt ein paar Kilometer hinter Cökertme an den Hängen des Taurusgebirges und ist das Heimatdorf der gesamten Crew.

Im Bergdorf angekommen, haben wir im Hause Mahmuts Gelegenheit, die viel gerühmte türkische Gastfreundschaft am eigenen Leib zu erfahren und dürfen bei Speis und Trank (Börek und Cay!) seiner Tochter beim Teppichknüpfen zusehen. „Die Teppichknüpferei hat in dieser Region eine lange Tradition. Während die Männer meist auf Schiffen oder in den Städten arbeiten, bewirtschaften die Frauen den Hof. Und mit ihren handgeknüpften und bei fahrenden Händlern hoch im Kurs stehenden Teppichen peppen sie die Haushaltskasse auf“, erklärt Kapitän Halil. Das Tempo, mit dem die junge Frau den Wollfaden einwebt, ist überwältigend – ebenso die vielen Blumen- und Vögelmotive, die jedes für sich eine eigene Bedeutung hat. Nachdem wir von den Dörflern mit kleinen Aufmerksamkeiten wie hausgemachtem Olivenöl, Honig und getrockneten Wildkräutern aus der Region bedacht werden – und nicht ohne etwas Bakschisch dezent unter den Samovar auf dem Tisch zu stecken (direktes Anbieten von Geld käme einer Beleidigung des Gastgebers gleich) – nehmen wir Abschied und kehren tief bewegt auf die Xenos III zurück. Für einen Moment überlegen wir, ob die Menschen in diesem Bergnest nicht hundertfach reicher wären als wir auf unserer Luxus-Yacht ... doch da kommt schon Kapitän Nedim mit dem Raki und bringt uns rasch wieder auf Kurs.

Hapimag

Auch wenn man „Hapimag“ nicht mag, die Hapimag-Bucht kurz vor Bodrum ist allemal einen Badestopp wert. Wir nutzen diese letzte Gelegenheit, bevor wir wieder den Heimathafen ansteuern. Erst in Bodrum wird uns wirklich bewusst, dass wir eine Woche gesegelt sind, ohne selbst einen einzigen Finger gerührt zu haben. Aber auch, dass wir ein traumhaftes Segelrevier samt Land und Leuten, Kultur und Kulinarik, Gastfreundschaft und Lebensfreude mit einer solchen Intensität erleben durften, wie nie zuvor auf einem Törn. Der Dank gebührt der sensationellen Crew der Xenos III, die uns auf der traumhaft schönen Gulet-Yacht ein süßes Stück Orient kosten ließ. ★

1 BODRUM. Wer einen Ankerplatz in der Milta-Marina ergattern kann, hat einen herrlichen Blick auf die Johanniterburg.

2 WILLKOMMEN. Gastfreundschaft haben die Türken bereits in den Genen, wie die Kinder von Bozalan zeigen.

3 BANDITEN. Früher gab es dutzende Räuberbanden im Taurus, heute sind ihre Konterfeis Maskottchen für Läden und Bars aber auch Restaurants wie hier in Cökertme.

4 DORFLEBEN. Die Männer fahren zur See, die Frauen bestellen die Felder und knüpfen kostbare Teppiche. Wie's geht, zeigt man gerne bei einem geführten Ausflug aufs Festland.



2



3



4